

tausendwende. – Maureen C. MILLER, *The Liturgical Vestments of Castel Sant’Elia: Their Historical Significance and Current Condition* (S. 79–96), umreißt den Bestand der 26 erhaltenen Paramente des 1258 aufgehobenen italienischen Benediktinerklosters. – Christine MEEK, *Clothing Distrained for Debt in the Court of Merchants of Lucca in the Late Fourteenth Century* (S. 97–128), liefert einen detailreichen Report der zwischen 1370 und 1380 beim Luccheser Kaufmannsgericht hinterlegten Kleidungsstücke minderere bis mittlerer Qualität. – Valija EVALDS, *Sacred or Profane? The Horned Headdresses of St. Frideswide’s Priory* (S. 129–150), deutet die steinernen Hörnerhauben nicht als Zeichen sittlichen Verfalls, sondern als Signaturen eines spezifisch weiblich-monastischen Selbstverständnisses. – Michelle L. BEER, „Translating“ a Queen: Material Culture and the Creation of Margaret Tudor as Queen of Scots (S. 151–164), rekonstruiert die textile Repräsentationskultur der nach Schottland verheirateten Tudorprinzessin. – Elizabeth COATSWORTH, „A formidable undertaking“: Mrs. A. G. I. Christie and *English Medieval Embroidery* (S. 165–193), stellt Kontext und Genese der 1938 erschienenen Studie über das *Opus Anglicanum*, wertvolle englische Stickereien des 12.–14. Jh., vor. – Die 11. Ausgabe des Journals deckt einen vom 8. zum 17. Jh. reichenden Betrachtungshorizont ab. – Ingvild ØYE, *Production, Quality, and Social Status in Viking Age Dress: Three Cases from Western Norway* (S. 1–28), befasst sich mit dem Konnex von Textilresten, Handwerksutensilien und sozialen Markern in drei Frauengräbern der Provinz Hordaland. Obgleich die Objekte tatsächlich kaum zufällig in den Grabkontext gelangt sind, wäre der Zusammenhang von repräsentativer Beigabe und alltäglicher Textilproduktion nochmals kritisch zu hinterfragen. – Karen NICHOLSON, *The Effect of Spindle Whorl Design on Wool Thread Production: A Practical Experiment Based on Examples from Eighth-Century Denmark* (S. 29–48), zeigt in einem faszinierenden Versuch, dass die im archäologischen Fundgut enthaltenen Spindeln oftmals haltbarere Fäden produzieren als ihre modernen Pendants. – Tina ANDERLINI, *The Shirt Attributed to St. Louis* (S. 49–78), weist das in Paris, Notre Dame, aufbewahrte Hemd aufgrund textiltechnischer Erwägungen dem ausgehenden 13. Jh. zu. – Sarah-Grace HELLER, *Angevin-Sicilian Sumptuary Statutes of the 1290s: Fashion in the Thirteenth-Century Mediterranean* (S. 79–98), widmet eine gedankenreiche Studie den schriftlich fixierten Kleiderordnungen, die freilich den transzendenten Bezug ma. Luxusgesetzgebung vernachlässigt. – Cordelia WARR, *The Devil on My Tail: Clothing and Visual Culture in the Camposanto Last Judgment* (S. 99–118), nutzt Kleidersymbolik als Schlüssel zur Dechiffrierung allegorischer Darstellungen, nicht ohne die im Bild fehlende Teufelsgestalt eigenständig zu imaginieren. – Emily J. ROZIER, „Transposing e shapus at God first mad them of“: *Manipulated Masculinity in the Galaunt Tradition* (S. 119–138), bezieht die literarische Negativfigur des modenährischen Galan zu Recht auf die Deformation des gottesebenbildlichen männlichen Körpers. – Susan POWELL, *Textiles and Dress in the Household Papers of Lady Margaret Beaufort (1443–1509), Mother of King Henry VII* (S. 139–158), illustriert das vestimentäre Spiel mit verschiedenen sozialen Rollenmodellen am Beispiel der Witwe und